

1. Sonntag nach Ostern - daheim Gottesdienst feiern

Einleitung: Der 1. Sonntag nach Ostern hat mehrere Gesichter. Er ist bestimmt von der Erzählung der Erscheinung des Auferstandenen vor seinen Jüngern. Und er ist auch der Sonntag des "ungläubigen Thomas". Es tut uns gut, von einem zweifelnden Jünger zu hören, und es hilft uns, mit unserem eigenen Zweifeln besser zurecht zu kommen.

Mit Thomas bekennen wir, dass Christus unser Herr und Gott ist:

- Herr Jesus, du bist mitten unter uns, wenn zwei oder drei von uns in deinem Namen beisammen sind. **Herr, erbarme dich.**
- Du hast gesagt: Selig, die nicht sehen und doch glauben. **Christus, erbarme dich.**
- Du bist mitten unter uns, wenn wir dein Wort hören. **Herr, erbarme dich.**

1. Lesung: Apg 2,42-47 Evangelium: Joh 20,19-29

Zum Nachdenken: Tagebuchaufzeichnungen von Thomas:

Thomas - Abend des ersten Tages der Woche

»Ein böses Spiel haben meine Freunde mit mir getrieben. Und dann auch noch auf Kosten von Jesus, meinem über alles geliebten Herrn. Reicht es nicht, dass wir ihn verloren haben? Müssen meine Freunde mich jetzt auch noch zum Narren halten? Gesehen haben sie ihn angeblich. Wahrhaftig soll er vor ihnen gestanden sein. Leiblich, so wie wir ihn kennen. Das kann doch niemand glauben, oder? Ich müsste ihn schon berühren, um Gewissheit zu haben. Ach Quatsch, Gewissheit. Tot ist tot. Wie soll da einer zurückkommen ins Leben. Das kann ich nicht glauben ... oder?

Was, wenn es doch stimmt?«

Kurze Gedanken I - begreifen kommt von greifen

Ja, was, wenn es doch stimmt? Wenn die Welt für einen kleinen Moment ihren Lauf verändert hat und der, der tot war, wieder lebt? Da bräuchte man schon was Handfesteres als den Bericht von ein paar Freunden. Die Zweifel des Thomas können wir gut nachvollziehen. Solche »Thomasmomente« gehören zum menschlichen Leben dazu. Gerade dann, wenn es um Fragen des Glaubens geht. Unser Glaube an Gott, unser Glaube an die Auferstehung ist ein ständiges Ringen. Ein Ringen um Gewissheiten, um Wahrheiten und nicht zuletzt um Hoffnungen. Wie gerne hätten wir da ab und an mal einen »Beweis«. Daher ist das Anliegen von Thomas menschlich. Und moderne Lern-Theoretiker und Didaktiker würden ihm sogar auch noch Beifall spenden. Begreifen kommt von greifen. Alles, was wir in die Hand nehmen, was wir aus verschiedenen Perspektiven anschauen, was wir mit unterschiedlichen Sinnen wahrnehmen, das bleibt uns im Gedächtnis. Das lernen wir leichter. Nicht umsonst hat Maria Montessori - eine der Vordenkerinnen modernen Lernens - Materialien entwickelt, die die Kinder in die Hand nehmen können, um mathematische und sprachliche Probleme zu lösen. Dieses Material ist für Maria Montessori der Schlüssel zur Welt, weil so aus dem Greifen ein Be-Greifen werden kann. Thomas wäre also ein Schüler nach ihrem Geschmack gewesen.

Thomas - acht Tage später

»Heute ist es passiert. Er war da. So, wie die anderen es mir beschrieben hatten. So, wie ich es ihnen nicht glauben konnte. Und er hat mich aufgefordert, die Finger auf seine Hand zu legen und meine Hand in seine Seite. Und ich habe es getan. Ich habe ihn tatsächlich berührt. Unfassbar. Unwirklich.

Unvergesslich. Meinen Herrn und meinen Gott habe ich berührt. Auferstanden von den Toten. Er hat die seliggepriesen, die glauben ohne zu sehen. Dies war mir nicht möglich. Aber wie unendlich dankbar bin ich ihm, dass er meinen Kleinglauben Lügen gestraft hat.«

Kurze Gedanken II - Bekenntnis: wahrer Mensch und wahrer Gott

Thomas sieht den auferstandenen Jesus und bekennt ihn als seinen Herrn und Gott. Dass diesem Bekenntnis der Zweifel vorausgeht, macht es auf besondere Art und Weise einzigartig und uns so nahe.

Kein Bekenntnis ohne Zweifel. Kein Glaube ohne Reflexion.

Und gegen allen Volksmund, der Thomas den »Ungläubigen« nennt, nimmt Jesus Thomas in seinem Anliegen, die Wundmale zu berühren, ernst. Er nimmt die Zweifel ernst.

Und so, wie Thomas ernstgenommen wurde, so dürfen auch wir darauf vertrauen, dass Gott uns ernst nimmt. In unserem Fragen, in unserem Suchen, in unserem Zweifeln. Auch in unserem Zweifel an ihm. Die Chance, die sich Thomas bot, werden wir wohl nicht bekommen. Aber wir haben das, was die ersten Christen auch hatten: wir haben die Gemeinschaft der Glaubenden.

Wir können einander zu Zeugen werden. Wenn wir über die eigenen Zweifel reden - so wie Thomas es getan hat -, dann werden wir gehalten vom Glauben des anderen.

Oder - mit Maria Montessori gesprochen - dann kann das zum Schlüssel zur Welt werden.

Fürbitten

Guter Gott, dein Sohn ist für uns Mensch geworden und geht alle unsere Wege mit.

Wir bitten dich:

1. Für alle Menschen, die sich derzeit mühen, ihr Leben neu zu organisieren:
Schenke ihnen Durchhaltevermögen und Kreativität.
2. Für alle, die Angst vor der Zukunft bekommen haben:
Schenke ihnen Menschen, die ihnen zuhören und bei der Verarbeitung ihrer Angst helfen.
3. Für alle, die jetzt in besonderer Weise für das Wohl der Allgemeinheit arbeiten:
Schenke ihnen alle Kraft, die sie brauchen, und Zeiten, in denen sie ausruhen können.
4. Für die Länder, die besonders schwer von der Ausbreitung des Corona-Virus betroffen sind:
Schenke ihnen Zusammenhalt und Hoffnung.
5. Für alle Kranken und alle, die in Quarantäne leben:
Schenke ihnen die Gewissheit, dass du bei ihnen bist, und sie führst und trägst.
6. Für alle Verstorbenen: Schenke ihnen das Licht des ewigen Lebens und die Freude, dich zu schauen, wie du bist.

Unsere Fürbitten fassen wir zusammen, indem wir das Gebet des Herrn sprechen:

Vater unser im Himmel...

Segen:

Der Herr stärke unsere Liebe,
dass wir das Leben schützen,
für die Schwachen eintreten und
unsere Wege,

wenn auch in kleinen Schritten, gehen.

So segne uns der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.